

Buchbesprechung

Das Land, in dem die Wörter wohnen

Stefan Federbusch ofm

Die Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel. Um Vertrauen zueinander zu gewinnen, braucht es Ehrlichkeit und Verlässlichkeit. „Im Stil eines Märchens meldet sich der Philosoph Clemens Sedmak in der aktuellen Debatte um Fake News und alternative Fakten zu Wort und liefert ein eindringliches Plädoyer für den sorgsamsten Umgang mit Wörtern und Botschaften, für das Ringen nach Wahrheit – und auch für Zeiten der Stille“ (Klappentext).

Der Autor legt sein Märchen biografisch an, indem er als Protagonisten seinen Vater Günther im Alter von 8 Jahren und dessen beide jüngere Schwestern Pia (7 Jahre) und Brigitte (5 Jahre) auftreten lässt. Er möchte mit seinem Werk an die Ehrfurcht vor dem Wort erinnern, denn „Worte sind kraftvoll – und können um ihre Kraft gebracht werden, wenn die Grenze zwischen Wahrheit und Lüge verschwimmt“ (6).

Die Geschichte nimmt ihren Ausgangspunkt darin, dass den Familienmitgliedern plötzlich einzelne Worte nicht mehr einfallen, bis sie am nächsten Morgen komplett stumm sind, weil ihnen die Wörter ausgegangen waren. Nicht nur ihnen geht es so, der ganze Ort verstummt. Günther träumt vom Land der Wörter und davon, dass die Wörter beschlossen hatten, „sich aus der Welt der Menschen zurückzuziehen, weil die Menschen immer mehr Lügen erzählten und falsche Worte gebrauchten“ (13). Im Traum scheint die kleine Buchhandlung der Schlüssel zu allem... Und tatsächlich schlüpfen die drei Kinder dort durch „Das Buch der Wörter“, um ins „Land der Wörter“ zu gelangen. Dort gibt es beispielsweise ein Stadion, in dem sich ganze Sätze bekämpfen, um sich gegenseitig mundtot zu machen. Ebenso ein Standesamt, in dem Wörter sich zu einem neuen zusammenschließen, ganz aktuell haben gerade „Flug“ und „Scham“ geheiratet, um fortan als „Flugscham“ durchs Leben zu gehen. Die Kinder nehmen an der großen Versammlung teil und lernen König Logos kennen. Allzu viele dieser Versammlungen hatte es bislang nicht gegeben. Die letzte hatte stattgefunden, als die Menschen lernten, Bücher zu drucken. Der Grund muss also ein gewichtiger sein. Es geht darum, dass die Wörter aus seinem Reich immer mehr von den Wörtern der Lüge zurückgedrängt werden... und dass der „Schleier der Wortlosigkeit“ (32) über die Menschen gefallen ist. „Weisheit“ und „Stille“ dürfen die Lage erklären. Das Problem ist, dass die Wörter, die an das Buch des Unbenennbaren (so der Beiname von König Logos) gebunden sind, nicht gegen die Lügen-Wörter kämpfen können. „Aber wir können es doch machen!“ (38) Mit dieser spontanen Bereitschaftserklärung von Günther beginnt das große Abenteuer, das die Kinder zunächst zu Orakel führt. Sie lernen Verbalia kennen, die Hauptstadt des Landes, in dem die Wörter wohnen, den Brunnen des Murmelns, die Mauer des Schweigens, das Denkmal des Vergessenen Wortes... und das Krankenhaus, in dem die Worte liegen, die am falschen Ort gebraucht wurden, mit denen unachtsam umgegangen wurde, die ihre Bedeutung eingebüßt hatten. „Frömmigkeit“ liegt dort im selben Zimmer wie

„Freude“ und „Heimat“. Auch „Barmherzigkeit“ und „Verzeihung“ waren lange dort und sind nun ins Altenheim umgesiedelt. So manches Wort leidet unter Bedeutungsverlust...

Ihre Suche wird die Kinder zum „Schloss der Dichter“ führen und zu einem Turm, in dem der „Wortlose“ den „Wortschatz“ hütet. Sie werden den „Sumpf des Geschwätzes“ durchqueren, um zum „Kloster des Schweigens“ zu gelangen mit seinem „Platz der Stille“, der jedes Geräusch schluckt. Sie werden ein „Bad der Reinigung“ nehmen und sich im „Haus des Wortes Gottes“ wiederfinden. Der Fährmann Obliviscor verweist mit der Bedeutung seines Namens darauf, dass er sie über den „Fluss des Vergessens“ bringt. Sie werden an Babel, der „Insel der Sprachverwirrung“ vorübergleiten. „Dort leben viele, aber sie können nicht miteinander reden, weil sie nicht dieselbe Sprache sprechen.“ Und er fügte noch hinzu: „Das kommt davon, wenn man nicht auf die Worte achtet.“ (88) [Ein passender Gedanke für eine Pfingstpredigt!] Auch die „Steppe der Zahlen“ verheißt mit ihrer Kälte nichts Gutes. Ebenso wenig das Lügengebirge Mentira, das Ziel ihrer Reise. Dort kommt es zur entscheidenden Begegnung mit Malum, dem Schmied der Lügen.

Wie das Ganze ausgeht, darf an dieser Stelle natürlich nicht verraten werden.

Eine gelungene Gestaltungsidee sind die insgesamt 11 Kapitelseiten. Die blau-grünen Seiten enthalten (ähnlich wie das Cover) jeweils in weißer Schrift dasselbe Wortgebirge mit Begriffen, die in dem Märchen eine Rolle spielen. Vier bis sechs Begriffe sind in einem helleren Fettdruck hervorgehoben, die in dem jeweiligen Kapitel eine zentrale Rolle spielen.

In einer Zeit, die von verbaler Inkontinenz geprägt ist, lohnt der Hinweis: „... nur durch das Schweigen können Wörter leben“ (32). Sprache ist immer etwas Dynamisches und Lebendiges, ständig im Fluss und in Veränderung begriffen. In den Wörtern haben wir einen kostbaren Schatz, mit dem sorgsam umzugehen ist. Gerade im religiösen Bereich wäre zu schauen, wo ein Wort (wie Frömmigkeit) in der Bedeutungslosigkeit versinkt, sein Inhalt gleichwohl in neuer Wortgestalt und Aktualität bewahrt werden sollte. Für die Politik und die Gesellschaft mit der Tendenz zu „alternativen Fakten“ ist es ein eindrückliches Plädoyer für die Ehrfurcht vor dem Wort und dem Auftrag, Wahrheit und Lüge klar zu benennen. Ein wunderbares Märchen, das zeitgeschichtlich genau passend auf die aktuellen Herausforderungen antwortet.



Bibliografie

Clemens Sedmak

Das Land, in dem die Wörter wohnen

136 S.

Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck 2019

ISBN 978-3-7022-3743-1

Preis: 17,95 Euro